

## BRASILIEN

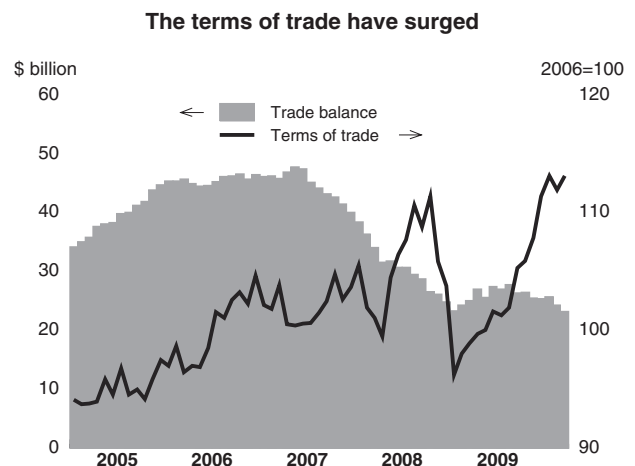
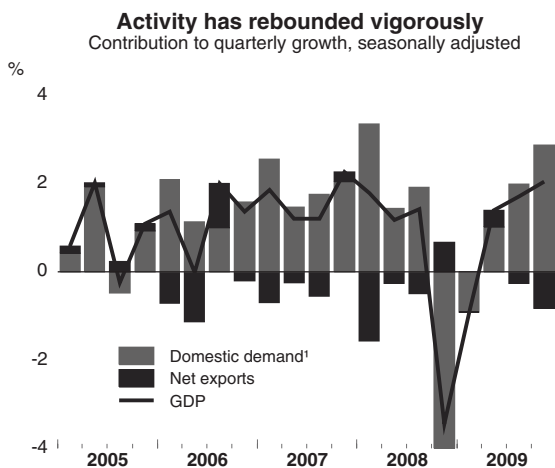
Unter dem Einfluss einer lebhaften Binnennachfrage, die durch massive Konjunkturmaßnahmen beflügelt wurde, hat die brasilianische Wirtschaft seit Mitte 2009 kräftig expandiert. Dies resultierte in einem sprunghaften Anstieg der Einfuhren. Angesichts eines restriktiveren Kurses in der Geldpolitik könnte sich die Binnennachfrage in den kommenden Quartalen etwas verlangsamen. Anschließend werden die Infrastrukturinvestitionen für einen erneuten Wachstumsschub sorgen. Die Teuerung wird in diesem und im nächsten Jahr voraussichtlich über die Mitte des Zielkorridors für die Inflation ansteigen.

Die Mindestreservesätze wurden angehoben, und die Leitzinsen wurden ebenfalls bereits heraufgesetzt. Die noch verbleibenden geldpolitischen Impulse, für die während der weltweiten Krise gesorgt wurde, sollten nun rasch entzogen werden. Die befristeten Steuersenkungen für Gebrauchsgüter sind ausgelaufen, die kräftige Ausgabenentwicklung dürfte sich im Vorfeld der für Oktober angesetzten Wahlen jedoch fortsetzen. Es wäre ratsam, die fiskalischen Impulse so bald wie möglich zu entziehen; die vor kurzem angekündigten Ausgabenkürzungen im Haushalt 2010 sind als Schritt in diese Richtung zu begrüßen.

*Dank der starken Binnennachfrage hat sich die Wirtschaftstätigkeit kräftig erholt*

Brasilien hat seit Mitte 2009 eine V-förmige Erholung erlebt, und das reale BIP lag gegen Jahresende bereits über seinem Vorkrisenniveau. Eine expansive Geldpolitik und fiskalische Impulse unterstützten das Wachstum der Investitionen und des privaten Verbrauchs, was z.T. in sprunghaft steigenden Importen zum Ausdruck kam. Die Wirtschaft profitierte auch von der Wende im Lagerzyklus sowie von Einkommenszuwächsen infolge hoher Rohstoffexportpreise. Kurzfristige Indikatoren deuten weiterhin auf ein kräftiges Wachstum der Binnennachfrage im ersten Halbjahr 2010 hin. Das Geschäftsklima hat sich kontinuierlich aufgehellt, und die Beschäftigung, die Einzelhandelsumsätze und in jüngster Zeit auch die Industrieproduktion sind rasch gestiegen. Die deutliche Währungsaufwertung im Jahresverlauf 2009 dämpfte jedoch die Exporte und glich den Effekt der höheren Exportnachfrage aus Asien etwas aus. Das Leistungsbilanzdefizit hat trotz erheblicher Terms-of-Trade-Gewinne zugenommen, es wurde aber durch erhebliche Kapitalzuflüsse finanziert.

### Brazil



1. Includes stockbuilding and statistical discrepancy.

Source: Central Bank of Brazil, IBGE and FUNCEX.

## Brazil: Macroeconomic indicators

	2007	2008	2009	2010	2011
Real GDP growth	6.1	5.1	-0.2	6.5	5.0
Inflation (CPI)	4.5	5.9	4.3	6.2	5.0
Fiscal balance (per cent of GDP) <sup>1</sup>	-2.7	-1.9	-3.3	-0.8	-0.9
Primary fiscal balance (per cent of GDP) <sup>1</sup>	3.4	3.5	2.1	3.3	3.3
Current account balance (per cent of GDP)	0.1	-1.7	-1.5	-2.8	-2.6

Note: Real GDP growth and inflation are defined in percentage change from the previous period. Inflation refers to the end-year consumer price index (IPCA).

1. Takes into account a capital injection (0.5% of GDP) in the Brazilian Sovereign Wealth Fund in 2008, which was treated as expenditure, and excludes Petrobras from the government accounts.

Source: OECD Economic Outlook 87 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932307033>

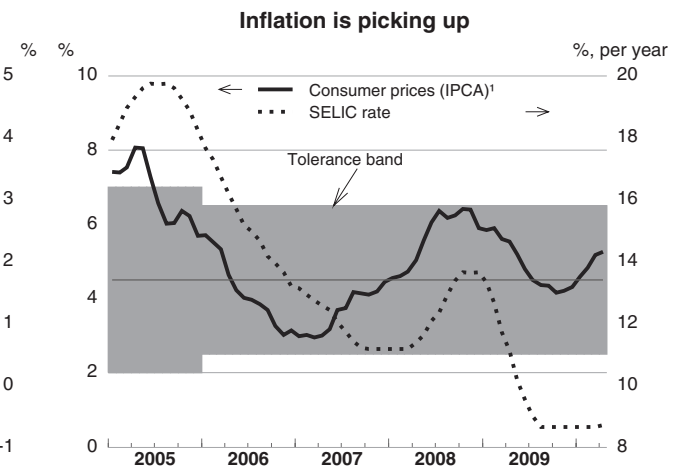
### Die Lage an den Arbeitsmärkten wird angespannter

Die Arbeitsmärkte haben sich als äußerst widerstandsfähig erwiesen, auch im formellen Sektor. Die Arbeitslosenquote ist auf Niveaus gesunken, wie sie seit 2002 nicht mehr gemessen wurden, da die Zunahme der Erwerbsbevölkerung durch die robuste Arbeitsplatzschaffung in den meisten Sektoren und insbesondere im Baugewerbe mehr als aufgewogen wurde. Das Produktivitätswachstum im Industriesektor ist gestiegen, und die Durchschnittsverdienste haben deutlich zugelegt.

### Die Finanzierungsbedingungen verbessern sich weiter

Die Finanzmärkte haben sich gut von der weltweiten Krise erholt. Der Aktienmarkt hat deutlich angezogen. Unter dem Einfluss einer starken Zunahme der Zahl der neuen Kredite für Haushalts- ebenso wie Unternehmenskunden hat die Bankkreditvergabe seit Anfang 2010 parallel zur Wirtschaftstätigkeit expandiert. Die Kreditausfallraten für Haushaltskunden sind gesunken, bei den Unternehmenskunden war jedoch kaum eine Veränderung festzustellen, dort liegen die durchschnittlichen Ausfallraten nach wie vor über ihrem Vorkrisenniveau. Die Kreditrisiken sind weiterhin großzügig durch Rückstellungen abgesichert.

## Brazil



1. Year-on-year growth.

Source: Central Bank of Brazil and IBGE.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932304905>

## Brazil: External indicators

	2007	2008	2009	2010	2011
\$ billion					
Goods and services exports	183.1	227.4	178.1	185	201
Goods and services imports	162.7	224.3	180.0	210	231
Foreign balance	20.4	3.1	- 1.9	- 25	- 30
Invisibles, net	- 18.9	- 31.3	- 22.4	- 31	- 29
Current account balance	1.6	- 28.2	- 24.3	- 55	- 59
Percentage changes					
Goods and services export volumes	6.3	- 0.8	- 10.3	3.8	7.7
Goods and services import volumes	19.8	18.0	- 11.5	18.7	9.0
Terms of trade	1.5	6.9	- 3.3	1.6	- 0.1

Source: OECD Economic Outlook 87 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932307052>

**Die inflationären  
Spannungen haben  
zugenommen**

Die starke Konjunkturerholung hat inflationären Spannungen Vorschub geleistet. Statistische Messgrößen der Produktionslücke lassen darauf schließen, dass die Kapazitätsüberhänge bereits Ende 2009 aufgezehrt waren, und Erhebungsergebnisse deuten auf überdurchschnittlich hohe Kapazitätsauslastungsraten im Verarbeitenden Gewerbe hin. Insgesamt ist bei den meisten Messgrößen der Inflation ein Anstieg festzustellen, in dem sich auch höhere Bildungsgebühren und Fahrpreise im öffentlichen Verkehr niederschlagen. Verschiedene Messgrößen der Gesamtrate der Inflation sind über die Mitte des Zielkorridors der Zentralbank angestiegen, sie liegen aber immer noch innerhalb des Toleranzbandes. Die Inflationserwartungen sind gestiegen.

**Die geldpolitischen Impulse  
werden allmählich entzogen**

Die Währungsbehörden sind dabei, ihren geldpolitischen Kurs sowohl über konventionelle als auch über unkonventionelle Maßnahmen zu straffen. Die Zentralbank hat erste Schritte zur Normalisierung der monetären Bedingungen eingeleitet, indem sie die Mindestreservesätze wieder auf ihr Vorkrisenniveau angehoben hat. Zudem hat sie den Leitzins im April 2010 um 75 Basispunkte heraufgesetzt, und es ist mit einer weiteren Anhebung in den nächsten Monaten zu rechnen. Dies ist notwendig, um steigende inflationäre Spannungen einzudämmen. Die trotz der Wiedereinführung einer Steuer auf Kapitalzuflüsse im Jahr 2009 zu beobachtende stetige Ausweitung der Währungsreserven deutet jedoch darauf hin, dass die Transmission der monetären Straffung über den Handelskanal nicht in vollem Umfang zugelassen wird. Dies könnte zu einer höheren inländischen Inflation führen, wenn der Gleichgewichtswechselkurs steigt, z.B. infolge der neu entdeckten Ölvorkommen.

**Die Haushaltsziele werden  
erreicht, die fiskalischen  
Impulse sollten jedoch  
vollständig entzogen werden**

Die Haushaltsergebnisse fielen 2009 besser aus als erwartet, was auf die Konjunkturerholung zurückzuführen war. Die Ende 2008 zugeführten fiskalischen Impulse werden langsam entzogen. Befristete Steuerermäßigungen wurden beendet, die Ausgabenentwicklung dürfte im Vorfeld der für Oktober angesetzten Wahlen jedoch kräftig bleiben. Insbesondere ist mit einem Anstieg der dauerhaften Ausgabenverpflichtungen für Löhne und Gehälter im öffentlichen Sektor sowie für Sozialtransfers zu rechnen. Die Zahlungen im Rahmen des Wachstumsbeschleunigungsprogramms (PAC), mit denen Infrastrukturprojekte finanziert werden, sind im ersten Quartal 2010 gestiegen, und für 2011-2014 wurde ein neues Programm (PAC2) angekündigt. In den Projektionen wird von einem etwas geringeren Wachstum der Investitionsausgaben ausgegangen als von der Regierung geplant. Dank kräftiger Steuereinnahmen wird das Ziel von 3,3% des BIP für den konsolidierten Überschuss im Primärhaushalt 2010 und

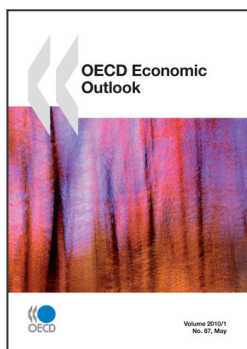
2011 voraussichtlich erreicht werden. Dies wird ausreichen, um einen kontinuierlichen Rückgang der öffentlichen Verschuldung herbeizuführen. Die dauerhaften Ausgabenverpflichtungen werden den Haushalt jedoch auf längere Sicht belasten. Die zuständigen Behörden sollten daher die diskretionären fiskalischen Stimulierungsmaßnahmen zurücknehmen, die in Reaktion auf den weltweiten Konjunkturabschwung eingeführt wurden. Die angekündigten Ausgabenkürzungen im Umfang von insgesamt 1% des BIP im Haushalt 2010 sind ein Schritt in diese Richtung. Damit kann auch vermieden werden, dass sich die inflationären Spannungen noch mehr erhöhen, die sonst durch eine zusätzliche geldpolitische Straffung ausgeglichen werden müssten.

***Die Wirtschaftstätigkeit dürfte auf kurze Sicht kräftig bleiben***

Das kräftige Wachstum der Binnennachfrage wird sich im ersten Halbjahr 2010 wohl fortsetzen. Sich verbessernde Arbeits- und Kreditmarktbedingungen dürften den privaten Verbrauch stützen. Ein stabiler wirtschaftlicher Hintergrund, ein anhaltendes Kreditwachstum und eine zunehmende Kapazitätsauslastung werden wahrscheinlich eine Erholung der Investitionen unterstützen. Der allmähliche Entzug der wirtschaftspolitischen Impulse könnte in der kommenden Zeit zu einer vorübergehenden Verlangsamung der privaten Nachfrage führen, dieser Effekt dürfte jedoch durch öffentliche Programme für den Infrastruktur- und Energieausbau im Jahresverlauf 2011 mehr als aufgewogen werden. Die Teuerung wird voraussichtlich oberhalb der Mitte des Zielkorridors verharren, könnte aber allmählich nachlassen. Das Leistungsbilanzdefizit wird im Verhältnis zum BIP wohl weitgehend unverändert bleiben.

***Die Risiken sind ausgewogen***

Eine über Erwarten starke Erholung der Weltnachfrage würde Brasiliens Exporten zusätzlichen Auftrieb geben. Ein geringeres inländisches Kreditwachstum als in den Projektionen unterstellt würde hingegen die Investitionsnachfrage senken und die kurz- bis längerfristigen Wachstumsaussichten verschlechtern. Die Inflation könnte zudem auf hohem Niveau verharren, vor allem wenn eine Aufwertung der Währung verhindert wird und die Inflationserwartungen aus dem Gleichgewicht geraten, was zu Zweitrundeneffekten bei Löhnen und Preisen führen würde und letztlich zur Folge hätte, dass durch eine stärkere wirtschaftspolitische Straffung eine abruptere Konjunkturdrosselung herbeigeführt werden müsste.



**From:**  
**OECD Economic Outlook, Volume 2010 Issue 1**

**Access the complete publication at:**  
[https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2010-1-en](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2010-1-en)

**Please cite this chapter as:**

OECD (2010), "Brasilien", in *OECD Economic Outlook, Volume 2010 Issue 1*, OECD Publishing, Paris.

DOI: [https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2010-1-36-de](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2010-1-36-de)

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).